

Die Quellen unserer Ueberlieferung über Antiochos' des Grossen Römerkrieg.

Der zweite Band von Mommsen's 'Römischen Forschungen' enthält p. 511 ff. eine Untersuchung: 'Der Friede mit Antiochos und die Kriegszüge des Cn. Manlius Volso', deren Resultate trotz vieler treffenden Beobachtungen nur in wenigen Fällen haltbar erscheinen. Bei einer eingehenden Untersuchung über den Römerkrieg des Antiochos hat sich mir im Wesentlichen nur eine Bestätigung der Resultate ergeben, zu denen Nissen (Quellen der 4. und 5. Dekade des Livius) gelangt ist. Ich will im folgenden kurz versuchen, dieselben gegen Mommsens Angriffe zu vertheidigen.

Mommsen stellt folgende Behauptungen auf:

1) Unsere gesammte Ueberlieferung beruht nicht auf einer Vergleichung verschiedener Darstellungen, sondern allein auf dem römischen Bericht.

2) Polybios' Bericht ist — obwohl eine Zuziehung rhodischer Historiker (Zenon und Antisthenes) zugegeben wird — im wesentlichen römischen Annalen entnommen. Die Quelle, aus der sowohl Polybios wie die späteren römischen Annalisten, welche den Bericht nur mehrfach ausschmückten und entstellten, geschöpft haben, ist wahrscheinlich das Werk des P. Scipio, Sohnes des Africanus, welches Cicero Brut. 19, 77 *historia quaedam Graeca* nennt.

3) Der römische Urbericht ist uns auf zwiefachem Wege überliefert: durch Polybios, von dem Diodor ganz und Livius grösstentheils abhängen, und durch die nicht durch Polybios durchgegangene annalistische Ueberlieferung, welche rein bei Appian vorliegt, in einzelnen Einlagen auch bei Livius hervortritt.

Ich gehe diese Punkte der Reihe nach durch.

1. Der annalistische Bericht weicht ausser in Kleinigkeiten und Ausschmückungen in einem wichtigen Punkte von Polybios ab, darin nämlich, dass während des Sommers 190 ein römisches Heer in Aetolien gestanden habe: Liv. XXXVII 2, 7 A. Cornelio superioris anni praetori, qui Bruttium cum exercitu obtinuerat (2 Leg. und 20800 socii XXXV 41, 7. XXXVI 2, 6 f.), imperatum, si ita consuli videretur, ut legiones in Aetoliam traiectas M'. Acilio traderet, si is manere ibi vellet: si Acilius redire Romam mallet, ut A. Cornelius cum eo exercitu in Aetolia remaneret. Nach dem Bericht des Valerius Antias Liv. XXXVII 48, 5 steht denn auch A. Cornelius im Herbst 190 in Aetolien, und nach 50, 4 soll dies Heer qui erat in Aetolia dem Consul des J. 189, dem die Kriegsführung zufällt, übergeben werden; dieser erhielt zugleich den Auftrag, 4200 Römer, 8400 socii (das wäre eine Legion) in supplementum auszuheben. In der polybianischen Ueberlieferung steht davon nichts. Acilius Glabrio geht nach Liv. XXXVII 7, 7 nach Ankunft der Scipionen nach Rom zurück, ohne dass er gefragt wird, ob er den Oberbefehl über das von Cornelius herüberzuführende Heer übernehmen will. P. Scipio wünscht sofort mit den Aetolern Frieden oder wenigstens einen Waffenstillstand zu schliessen, um den Krieg in Asien führen zu können (XXXVII 6, 5. Pol. KA 4, 4 Hultsch). Wenn aber das starke Heer des Cornelius im Begriff war nach Aetolien zu kommen, hätte er diesem ruhig die Beendigung des ätolischen Kriegs überlassen und ohne weiteres nach Asien gehn können. Es wird darauf den Aetolern ein sechsmonatlicher Waffenstillstand gewährt, der spätestens Anfang Juni geschlossen (XXXVII 18, 10 im Juli ist das römische Heer schon in Makedonien) und jedenfalls vor Ende 190 abgelaufen ist. Die Aetoler benutzen denselben und noch die ersten Monate des J. 189 (XXXVIII 3) zu Eroberungen in Athamanien und gegen Philipp, ohne dass die Römer etwas dagegen thun. Erst im Frühjahr 189 landet M. Fulvius mit seinem Heer in Apollonia (XXXVIII 3, 6. 9. KA 25, 9). Diese Differenz zeigt, dass zwischen der annalistischen und der polybianischen Darstellung ein bedeutender Unterschied herrschte¹.

2. Dass Polybios nicht nach einer römischen Darstellung, sondern im wesentlichen nach achäischen und rhodischen (und wohl

¹ Eine ähnliche Differenz herrscht betreffs des im Winter 192/1 in Illyrien stehenden Heeres, s. Nissen S. 177. 180.

auch pergamenischen) Quellen arbeitete, wie dies Nissen annimmt, bezeugt seine Darstellung des Krieges durchweg. Mit grösster Ausführlichkeit werden Antiochos' Operationen in Griechenland im Winter 192/1 erzählt, die doch strategisch wie politisch ohne Bedeutung waren und für einen Römer gar kein Interesse haben konnten. Die griechischen Verhältnisse sind überall sehr breit behandelt, und die Geschichte des Seekrieges zeigt deutlich das Vorwiegen des rhodischen Gesichtspunkts. Am deutlichsten aber zeigt die Darstellung des Zuges der Scipionen durch Makedonien und Thrakien, von dem doch die Annalisten mancherlei zu berichten wussten (XXXVIII 41, 12), dass Polybios eine römische Quelle nicht vorlag. Er erzählt nur kurz die Verhandlungen mit Philipp und dessen Vorsorge für das römische Heer; dann heisst es: *inde non per Macedoniam modo sed etiam Thraeciam prosequente et praeparante omnia Philippo ad Hellespontum perventum est* (XXXVII 7, 16, vgl. 33, 1 App. Syr. 23). Wenn nun auch auf dem etwa viermonatlichen Marsch von Griechenland nach dem Hellespont keine Kämpfe stattfanden, so müssen doch friedliche Berührungen mannigfacher Art mit den thrakischen Völkern, sowie andere nicht gänzlich interesselose Ereignisse vorgekommen sein. Wir erfahren z. B. XXXVII 39, 12, dass sich dem römischen Heer 2000 Thraker und Makedonen angeschlossen haben, und der Vorbeimarsch an Aenos und Maronea, wo noch Anfang 189 syrische Besatzungen liegen (XXXVII 60, 7), muss auch zu Discussionen Veranlassung gegeben haben. Polybios pflegt dergleichen Detail sonst nicht zu übergehen, und wenn P. Scipio der jüngere in der That diesen Krieg beschrieben hat, wird er unzweifelhaft bei den Operationen des Hauptheeres länger verweilt und nicht den Seekrieg durchaus in den Vordergrund gestellt haben. Mir scheint auch dieser Umstand dafür beweisend, dass dem Polybios detaillirte Berichte, wie er sie für die Operationen, an denen Griechen betheiligt waren, benutzen konnte, auf römischer Seite nicht vorlagen.

3. Schon die Einleitung Appians zeigt, dass hier kein römischer Bericht zu Grunde liegen kann. Im Mittelpunkt der Erzählung steht durchaus Antiochos; seine Unternehmungen und Pläne, die Vorgänge an seinem Hofe werden in durchaus geordnetem Zusammenhange — die vielen Flüchtigkeiten kommen nachweisbar auf Rechnung Appians — berichtet, mit einer Ausführlichkeit, wie ein Römer diese Dinge gewiss nicht dargestellt hat. Weder in der Einleitung noch in der Kriegsgeschichte findet sich irgend eine Angabe, die nicht auf Polybios zurückgeführt werden

kann — abgesehen von dem Bericht über Scipios Unterredung mit Hannibal und Hannibals Tod c. 10 f., welche auf dieselbe Quelle — aber gewiss nicht Polybios, wie Nissen annahm! — zurückgeht wie Plut. Tit. 20 f. Alle Details stimmen genau mit Polybios und Livius; man vgl. z. B. die Darstellung der Seeschlacht bei Korykos ep. 22 mit Liv. XXXVI 43 ff., wo Appians Fehler gerade für sein Streben kurz zu sein und die Sache anschaulich zu machen und sein selbstständiges Umspringen mit der Ueberlieferung höchst charakteristisch sind¹. Eine solche Uebereinstimmung im Detail wäre doch undenkbar, wenn die zu Grunde liegende Urquelle von beiden nur in Uebersetzungen nach ganz verschiedenen Gesichtspunkten benutzt wäre. Auch in der Schilderung der Schlacht bei Magnesia gehn Appian und Livius trotz vieler Differenzen auf denselben Grundtext zurück. Appian hat die ärgsten Flüchtigkeiten begangen, gibt aber ein treueres Bild als Livius. Letzterer sucht namentlich die Niederlage des linken Flügels der Römer möglichst zu vertuschen (XXXVII 42, 7 f.), während Appian sie richtig erzählt: ἐν δεξιᾷ δὲ (des syrischen Heeres), ἧπερ αὐτὸς ὁ Ἀντίοχος ἐπέτακτο, διακόψας τὸ σύνταγμα τῆς Ρωμαίων φάλαγγος ἀπέσπασεν ἐπὶ πολὺ διώκων 34 fin., bestätigt durch Justin XXX 18, 6 cum in dexteriore cornu² pulsa legio Romana maiore dedecore quam periculo ad castra fugeret. Auch die folgende Betrachtung Appians (c. 37) über Antiochos' Fehler und die jetzt allmächtige Stellung der Römer geht, so schlecht sie ist, doch unzweifelhaft auf Polybios zurück, der an die Schlacht bei Magnesia

¹ So werden zu Anfang der Schlacht zwei punische Schiffe von drei königlichen überfallen. Dann heisst es: Livius (der Admiral) indignatione accensus praetoria nave in hostes tendit; er wird von zwei Schiffen angegriffen, die er entert und nimmt. Appian erscheint diese Kühnheit unwahrscheinlich; er erzählt daher: αἱ δὲ (die kgl. Schiffe, bei ihm drei statt zwei) ὡς μὲν σὺν καταφρονήσει χεῖρας τε σιδηρᾶς ἐπέβαλον, καὶ συνεστηκότων τῶν σκαφῶν ὁ ἀγὼν ἦν ὥσπερ ἐν γῆ; in diesem Kampfe siegen die Römer. Aehnlich hat Appian das Detail fast durchweg verdreht.

² Da es der linke Flügel der Römer war, welcher geschlagen wurde, so zeigt auch dieser Ausdruck, dass der Schlachtschilderung bei Appian und Justin (ebenso Livius l. c. namque Antiochus a dextro cornu cet.) keine vom römischen Gesichtspunkt aus darstellende Quelle zu Grunde liegt. Ueberhaupt treten in der ganzen Darstellung der Schlacht die Operationen der Legionen durchaus in den Hintergrund, während namentlich Eumenes' Verdienste sehr betont werden. Ein Römer hätte nicht so erzählt.

jedenfalls, wie an die bei Kynoskephalae, eine militärische Kritik (*κατεμύμφοτο δ' αὐτοῦ καὶ τὴν τελευταίαν ἀφροσύνην, ἀχρεῖον ἐν σιενῶ τὸ κράτιστον τοῦ στρατοῦ* [d. h. die Phalanx, welche durch die Masse der umgebenden Truppen erdrückt wurde; der Tadel bezieht sich nicht etwa auf die Wahl des Schlachtfeldes¹] *πεποιγηότος καὶ τὴν ἐλπίδα θεμένου ἐν πλῆθει συγκλίδων ἀνδρῶν ἀρμπολέμων* cet.) abgeschlossen und die welthistorische Bedeutung der Schlacht hervorgehoben haben wird.

Im übrigen ist Appian in der Disposition des ihm vorliegenden Materials sehr frei verfahren, und hat manche Abschnitte nicht unpassend umgestellt, z. B. die Verhandlungen mit Prusias cp. 23 (KA 11. XXXVII 25), die Seeschlacht bei Aspendos cp. 22 fin. An falscher Stelle stehn dagegen die Ankunft des Hannibal bei Antiochos cp. 4 im J. 196 statt 195, die Ernennung des Antiochos zum *στρατηγὸς ἀποκράτωρ* der Aetoler cp. 12 vor seiner Landung in Europa statt nach derselben (XXXV 45, 9), der Tod des Sohnes des Königs cp. 12 Ende 192 statt im J. 193 (XXXV 15, 2). Es kann daher auch so auffallend nicht erscheinen, dass Appian in die von Scipio nach der Schlacht bei Magnesia gestellten Friedenspräliminarien gleich die Bestimmungen über die Auslieferung der Elephanten und des grössten Theiles der Flotte aufnimmt (cp. 38), während sie sich bei Polybios und Livius erst im Friedenstractat finden². Verfäht doch auch Diodor XXIX 10 Dind. genau ebenso. Appian hatte hier noch den besonderen Grund, dass er den bei Polybios scheinbar vorhandenen Widerspruch, dass in den Präliminarien nicht erwähnte Dinge im Friedensvertrage vorkamen (daher auch der Zusatz *καὶ βραχεία ἅττα ἐπιλαμβάνουσαι* cp. 39), beseitigen wollte. In ähnlicher Weise corrigirt Appian seine Quellen ja oft genug; vgl. Nissen S. 116. Diese Differenz zwingt daher in keiner Weise, mit Mommsen (S. 521. 525) hier — und nun gar für das ganze Werk Appians! — eine andere Quelle als Polybios anzunehmen.

Die übrigen Punkte, durch die Mommsen seine Behauptung stützt, sind folgende:

1. Nach Livius ist der jüngere Scipio — von der annalisti-

¹ Wie Mommsen R. G. I⁵ 748 offenbar die Stelle auffasst; überhaupt gibt Mommsen eine wesentlich unrichtige Darstellung der Schlacht.

² Ein gleiches gilt von der gleichfalls irrthümlichen Angabe Appians cp. 39, Antiochos (Epiphanes), der Sohn des Königs sei schon beim Abschluss des Friedens als Geißel nach Rom gekommen.

schen Version abgesehn — principio belli a Chalcide Oreum petens gefangen genommen (XXXVII 34, 6), nach Appian 29 *ἐς Δημητριάδα ἐκ Χαλκίδος διαπλέων* (Diodor XXIX 8 hat nur *περὶ Εὔβοιαν*). Mommsen hat gewiss Recht, wenn er (S. 516) beide Berichte dahin vereinigt, dass er auf der Fahrt von Chalkis nach Demetrias bei Oreos gefangen sei. Aber dies kann auch bei Polybios (KA 15, 3) gestanden haben, da der Excerptor die Detailangaben übergangen hat; er sagt nur *ἐν ἀρχαῖς τοῦ πολέμου*.

2. Bei den Verhandlungen vor der Schlacht bei Magnesia haben die Gesandten des Antiochos nach Appian 29 die Vollmacht, im Nothfall die auf römischer Seite stehenden äolischen und ionischen Städte aufzugeben, und zuzugestehen *καὶ εἴ τι ἄλλο αἰτοῦεν οἱ Σαπίωνες*¹. Diesen Zusatz haben die anderen Berichte nicht; dass er von Appian stammen kann, giebt Mommsen selbst zu; und er soll offenbar nicht mehr besagen, als dass die Gesandten in unwesentlichen Fragen freie Hand hatten, wie auch Pol. KA 14, 6 sagt: *πρὸς πᾶν γὰρ τὸ δυνατὸν προσελεύεσθαι τὸν βασιλέα*.

3. Die Angabe Appians cp. 39 über den Abschluss des Friedens in Rom: *ταῦτα συγγραψάμενοί τε καὶ ἐς τὸ Καπιτώλιον ἐς δέλτους χαλκῆς ἀναθέντες, οὗ καὶ τὰς ἄλλας συνθήκας ἀναπέθεσιν, ἔπεμπον ἀντίγραφα Μαλλίῳ Οούλωσι* cet. steht allerdings bei Polybios KA 24 nicht und ist bei Livius XXXVII 55, 3 nur in sofern angedeutet, als hier das Bündniss auf dem Capitol abgeschlossen wird. Man hat also entweder anzunehmen, dass diese Notiz bei Appian aus einer anderen Quelle stammt, oder, was doch wohl wahrscheinlicher ist, dass sie bei Polybios ausgefallen ist. Für die Quelle Appians im allgemeinen kann sie aber nicht entscheidend sein.

Dagegen hat Mommsen Recht, wenn er annimmt, dass Livius hier Zusätze aus den Annalen gemacht hat. Er erzählt zunächst 55, 4—6 die allgemeine Instruction der zehn Gesandten übereinstimmend mit Pol. KA 24, 4—8. Dann folgen die Namen der Zehn und eine ausführliche Instruction über die Anordnung der Besitzverhältnisse in Kleinasien, wovon bei Polybios nichts steht. Das ganze Stück 55, 7 bis 56, 6 ist mithin annalistisch; 56, 7 ist wieder Uebersetzung von KA 24, 10.

4. Als Grenzpunkt, über den Antiochos' Flotte nicht hinausfahren darf, werden bei Livius XXXVIII 38, 9 Calycadnum et Sarpedonium promunturia, bei Appian 39 *δύο ἄκρα, Καλικάδνον τε καὶ Σαρπηδόμιον*, angegeben, während im Excerpt aus Polybios KA 45, 14

¹ Ein Annalist würde sicher consul, nicht Scipiones, gesagt haben.

nur steht: *μηδὲ πλείωσαν ἐπὶ τὰδε τοῦ Καλυκάδου ἀκρωτηρίου*. Gewöhnlich setzt man hier in den durchweg sehr schlecht überlieferten Text *καὶ Σαρπηδονίου* ein; Mommsen (S. 535) hält die überlieferte Lesart für die richtige und den Zusatz des Sarpedonion bei Appian und Livius für eine annalistische Glosse. Er meint, die Römer hätten in der That den Kalykadnos für ein Vorgebirge gehalten. Da dieselben bei der Feststellung des Documents offenbar von den Rhodiern, Eumenes, und den Gesandten der griechischen Städte berathen wurden, welchen unzweifelhaft die Geographie der kilikischen Küste genau bekannt war, ist das doch kaum glaublich. Auch erklärt sich zur Genüge, warum neben dem sarpedonischen Vorgebirge der Fluss Kalykadnos, welcher wenig östlich von demselben mündet¹, genannt wurde; an ihm lag die bedeutende Stadt Seleukia, welche mit einer Flotte aufzusuchen somit dem Könige noch gestattet war. Es wird daher doch *καὶ Σαρπηδόνιον* bei Polybios aufzunehmen und die Bezeichnung des Kalykadnos als Vorgebirge lediglich Livius und Appian zur Last zu legen sein.

Liegt somit kein genügender Grund vor, um gegen das unanfechtbare Zeugniß der 37 ersten Capitel Appians, welche auf Polybios als Quelle hinweisen, um des 38. und 39. willen eine annalistische Quelle anzunehmen, so bietet einen weiteren Beleg für die Benutzung des Polybios die Billigung der asiatischen Feldzüge des Vulso cp. 43: *τὰδε μὲν καλῶς ἐπέπρακτο τοῦ Μάλλου*, während man in Rom darüber bekanntlich anderer Ansicht war. Dass wie Appian c. 43 auch Polybios an seinen Marsch durch Thrakien eine sehr abfällige, von Livius absichtlich übergangene Kritik geknüpft hat, lehrt das Fragment KA 49. Dies Fragment hat Mommsen S. 545 übersehn, und glaubt daher auch hier annalistische Einflüsse annehmen zu müssen.

Leipzig.

Eduard Meyer.

¹ Nach dem Stadiasmos m. m. beträgt die Entfernung 80 Stadien; aber noch Strabo verbindet beide unmittelbar: *εὐθὺς γάρ* (von Holmoi aus) *ἔστιν ἡ τοῦ Καλυκάδου ἐκβολὴ κάμψαντι ἧῶνα ποιοῦσαν ἄκραν ἢ καλεῖται Σαρπηδόνιον* XIV 5, 4. Vgl. Skylax: *Σαρπηδῶν πόλις ἔρημος καὶ ποταμὸς [Καλυκάδος]*.